

# Chikungunya aus Kuba



Carlos stammt ursprünglich aus Kuba, lebt aber seit 24 Jahren in der Schweiz. Im November reist er für einen Monat in seine Heimat und besucht Verwandte in Pinar del Río, einer Region südwestlich von Havanna.

Gegen Ende seines Aufenthalts wird er krank: Er bekommt hohes Fieber sowie starke Muskel- und Gelenkschmerzen. Kurz darauf tritt ein Hautausschlag auf. Zurück in der Schweiz sucht Carlos unsere Praxis auf, weil sich seine Beschwerden nicht bessern. Die Schmerzen in den Füßen sind so stark, dass er kaum noch gehen kann.

Bei der Untersuchung zeigt sich am Oberkörper ein flächiger, rötlicher Hautausschlag, der beim Drücken kurz verblasst – ein Hinweis auf eine akute Infektion. Ich mache eine Blutentnahme, bestelle ein grosses Blutbild und teste Gerinnung, Leberwerte und auf Dengue, Chikungunya und Zika, alles Viruserkrankungen, die durch Mücken übertragen werden.

Ein paar Tage später steht fest: Carlos hat sich mit dem Chikungunya-Virus infiziert. Die Behandlung beschränkt sich auf die Linderung der Symptome, denn ein Medikament gegen das Virus selbst gibt es nicht. Nachdem klar ist, dass kein Denguefieber vorliegt, können auch stärkere Schmerzmittel eingesetzt werden – etwa Ibuprofen oder Diclofenac (Voltaren), nicht nur Paracetamol. Ich informiere Carlos, dass die Abheilung der Beschwerden drei bis vier Monate dauern kann.

Chikungunya kommt weltweit in tropischen und subtropischen Regionen vor. In Kuba wurden seit Mitte 2025 – begünstigt durch starke Regenfälle – landesweit viele Erkrankungen registriert. Bis Januar 2026 zählte man über 50 000 Fälle. Auch in Südeuropa kann es in den Sommermonaten zu Ansteckungen kommen. Übertragen wird das Virus durch Stechmücken.

Drei Monate später geht es Carlos besser. Der Ausschlag ist verschwunden, aber die Gelenkbeschwerden sind immer noch zu spüren. Zum Glück sind die intensiven Schmerzen in den Füßen wesentlich besser. Die Langzeitprognose bei Chikungunya ist bei gesunden Menschen meist gut. Eine durchgemachte Infektion führt zu einer lebenslangen Immunität.

Diese lebenslange Immunität war auch der Anstoss für die Entwicklung von Impfstoffen. In der EU sind seit Kurzem zwei Impfstoffe zugelassen: ein Totimpfstoff mit voraussichtlich gutem Sicherheitsprofil und ein Lebendimpfstoff. Nach Berichten über unerwünschte Nebenwirkungen setzte die US-amerikanische Arzneimittelbehörde die Zulassung des Lebendimpfstoffs im August 2025 aus. In der EU, in Kanada und in Brasilien ist er derzeit noch erlaubt. In der Schweiz wird mit einer Zulassung des Totimpfstoffs in der zweiten Hälfte 2026 gerechnet.

Studien zeigen, dass beide Impfstoffe eine gute Antikörperbildung auslösen – das heisst, dass das Immunsystem reagiert. Zur eigentlichen Langzeitwirksamkeit und Sicherheit beim Menschen gibt es jedoch noch wenig bis keine Daten.

Bis mehr Erfahrung mit den Impfstoffen vorliegt, bleibt der Mückenschutz die wichtigste Vorsorgemassnahme in Risikogebieten. Dazu gehören hochwirksame Insektenschutzmittel und das Tragen von langer Kleidung – auch tagsüber.

**Dr. Danielle Gyurech** (61) führt seit 1995 mit Dr. med. Julian Schilling die Travel Clinic in Zürich, eine Praxis für Reise- und Tropenmedizin. Danielle ist Mutter von zwei erwachsenen Söhnen und bereist selbst leidenschaftlich gerne die Welt. In der Rubrik «Dr. Travel» schildert sie anonymisierte Fälle aus ihrem Berufsalltag. → [travelclinic.ch](https://www.travelclinic.ch)